ogischer Garten
nster i/W.
den 6. October:
r Sonntag
1 Uhr.
Pf., Kinder unt. 14 J.
ch dem Gottesdienste
t auch der Jugend- u.
zur Benutzung frei.
Die Direction:
: Prof. Dr. Landois.

zoolog. Garten
ster i. W. -
st-Hundewettrennen.
n 6. Oktober 1901,
ittags 3 Uhr.
r-Concert.
Rennen.
den und 1 Mark.
an die Direction des
zoolog. Gartens.
nn-Comité.
n Auftrag:
. Landois.

bbüchlein
ermacherinnen
ück 50 Pfg.
mpfehlen
Temming.

eine schöne
terwohnung
und kleinem Garten
später zu vermiethen.
reinsstr. 10, Viehthor.

immer
n vermiethen.
Marienstraße 812 18½.

! Eier!
d jeden Markttag sind
emarkt schöne,
Eier
nd 75 Pfg.)
au B. Otten,
inzheinrichstraße 27.

mindewerthigen
weine
ag Mittag 3 Uhr im
isch

Die besten Erfahrungen
fünf Erdtheilen hat
an mit
Spratt's
Hundekuchen
und
Geflügelfutter
gemacht. Das vorzüglichste und daher billigste Futter für Hunde und Geflügel. Billigst zu haben bei:
l Wink.

Mark!
ch eine Mark übrig? gar
ehr? Bitte, bitte, sende
ssen der Armen, den
d Kindern des
Josephsheim,
r heimathlose Kinder,
S, Pappel-Allee 110/111
Josephsheim,
stl. Wehr, Aachen.

hlen!!
mit einem zarten, reinen Gesichte, jugendfrischen Aussehen, weicher Haut und blendendem Teint. Alles dies erzeugt:
r Lilienmilch-Seife
& Co., Radebeul-Dresden
rke: „Steckenpferd".
pf. bei: Alb. Hoepfner, Herm. Wieters und Peter Rolf.

?
rum sterben
t im blühendsten Alter?
Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die gegen Husten, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampfhusten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden
old's bewährten
ptus-Bonbons
n. Zu haben in Beuteln
b. Hoepfner, Adler-Drog.
ndary bis zur Rothen Erde

hr verloren.
ohnung abzugeben in der
s. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 269. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 4. Oktober 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

Centrum und Polen.

Daß das Verhältniß zwischen Centrum und Polen sich fortgesetzt verschlechtert, konnte jeder längst beobachten, der die politischen Vorgänge auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt. Das Centrum darf sich das Zeugniß geben, hieran nicht schuld zu sein; es hat sich nicht geändert in seinem Verhalten zu den Polen und ihren Beschwerden, aber die Polen haben vielfach ihre Haltung gegenüber dem Centrum verändert und sind ihm, wie überhaupt den deutschen Katholiken, feindselig gegenübergetreten. Noch herrscht in den Centrumskreisen und der Centrumspresse keine Einmüthigkeit in der Behandlung der Polenfrage. Die Meldung eines liberalen Blattes, Dr. Lieber sei nach der Osnabrücker Katholikenversammlung aus Aerger über eine Auseinandersetzung mit anderen Abgeordneten in der Polenfrage erkrankt, ist natürlich Flunkerei. Es wird aber wohl richtig sein, daß er es der deutschen Katholiken unwürdig hält, den Polen immer nachzulaufen, ihre Anmaßungen zu beschönigen und zu entschuldigen, und es so darzustellen, als ob nur eine Minderheit von Agitatoren und Verführten so herausfordernd auftrete. Diese Ansicht gewinnt überhaupt in Centrumskreisen offensichtlich an Boden. Die Polenschwärmerei trifft man vorzugsweise dort, wo man mit den Polen gar nicht in Berührung kommt. Dort, wo man sie aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt, kommt man sehr bald zu der Einsicht, daß man allen Anlaß hat, sich gegen sie zu wehren.

Nicht oft genug kann betont werden, daß man sich frei machen muß von der Auffassung, als vertheidige man den Katholicismus, wenn man die Polen vertheidige. Unter den Hakatisten sind ja viele, die gegen die Polen hetzen, weil diese Katholiken sind, aber nicht minder dient den polnischen Agitatoren der Katholicismus vielfach nur zum Deckmantel für politische, deutschfeindliche Bestrebungen. Sie selbst fragen oft wenig nach ihrem Katholicismus, suchen aber doch die deutschen Katholiken und die deutschen Geistlichen als minderwerthig hinzustellen. Die Berufung auf die Sprache ist in der Regel Schwindel. Die meisten Polen können heutzutage ganz gut deutsch. Wenn sie trotzdem überall, wo ihrer nur ein Häuflein beisammen ist, polnische Predigten und polnische Geistliche fordern, so geschieht das selten aus Frömmigkeit, oder weil sie kein Deutsch verstehen, sondern aus Verachtung gegen das Deutschthum. Sie sondern sich überall ab und beanspruchen eine eigene Stellung in Staat und Gemeinde nicht nur, sondern auch in der Kirche.

Wiewohl das Centrum immer für ihre Rechte eingetreten ist, greifen sie es doch unaufhörlich und immer schärfer an. Schon längst geht ihr Bestreben dahin, ihm die oberschlesischen Mandate wegzunehmen. In Westpreußen haben sie wiederholt deutsche katholische Kandidaten bekämpft, und so das Mandat anderen Parteien in die Hände gespielt. Jüngst wurde gedroht, man werde dem Centrum 16 Mandate in Oberschlesien wegnehmen, vor allem möchte man das Mandat des Grafen Ballestrem haben. Warum diese Feindseligkeit gegen das Centrum? Nicht etwa, weil die Centrumsabgeordneten sich ihrer polnischen Wähler nicht stets kräftig angenommen hätten oder weil auf die Wünsche dieser Wähler bei Auswahl der Kandidaten nicht gehört würde, sondern einzig und allein aus Abneigung gegen das Deutschthum, und weil die oberschlesischen Polen in die großpolnische Agitation hineingezogen werden sollen. Alles andere, was die Agitatoren vorbringen, ist reine Flunkerei.

Nun kann man bei uns immer noch hören, es sei nur eine kleine Minderheit von Abgeordneten, die die Deutschen- und Centrumshetze betreibe; diese Leute hätten nur ganz geringen Einfluß. Das ist aber eine schlimme Täuschung. Wo ist denn die große Masse der Centrumsfreunde, wenn es gilt, das Centrum gegen die Angriffe der Agitatoren zu vertheidigen? Nirgends rührt sich etwas. Die gesammte polnische Presse, auch die angeblich centrumsfreundliche, ist der Centrumspartei übel gesinnt. Ebenso haben die polnischen Abgeordneten wiederholt die politische Aktion des Centrums erschwert, durchkreuzt und im Stich gelassen. Ganz verkehrt ist auch die Auffassung, es werde schon zwischen Centrum und Polen wieder alles ins Geleise kommen, die Gegensätze würden sich ausgleichen, die polnischen Heißsporne würden bei Seite geschoben werden, wenn man auf unserer Seite nur freundlich und ruhig bleibe. Das Gegentheil geschieht. Fortgesetzt gewinnen die großpolnischen Hetzer an Boden. Vor zehn Jahren traten sie in Oberschlesien noch nicht so herausfordernd auf wie heute. Je mehr Lammesgeduld die deutschen Katholiken zeigen, um so anmaßender und frecher werden die Polen.

Wir sind überzeugt, daß auch diejenigen, die heute noch an der alten Polenschwärmerei festhalten, einmal erkennen werden, daß die Polen keinen Frieden mit den deutschen Katholiken wollen. Selbstverständlich werden wir die Polen immer dort unterstützen, wo sie im Rechte sind, aber sie können nicht verlangen, daß wir ihnen zu Liebe vergessen, daß wir Deutsche sind. Wir lassen uns durch die Flagge des Katholizismus nicht über die polnischen Bestrebungen täuschen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober.

(*) **Ueber die Vorgänge an Bord der „Gazelle"** werden jetzt wiederum neue, wenig erfreuliche Einzelheiten berichtet. Es konnte das bei der Unzulänglichkeit und Unklarheit der halbamtlichen Auslassungen nicht ausbleiben. So schreibt jetzt über die von den Angehörigen der Mannschaft aus Mißmuth verübten Zerstörungen der Kieler Berichterstatter der „Danziger Ztg.", dessen Vorsicht in allen seinen Mittheilungen das Blatt besonders hervorhebt: „Es wurden über Bord geworfen zwei Schulterstangen, zwei Schlagbolzen, ein Abzugstock und eine Kurbel der Maschinenkanone; ein Kutterläufer und zwei Manilatrossen sind zerschnitten. An den Wänden war geschrieben: „Fort mit Leo!" und „Wenn das so weiter geht, kommt ein zweiter Fall Krosigk!" Auf der Rhede von Danzig wurde über die ganze Besatzung Bordarrest verhängt. Die Untersuchungen sind im vollen Gange. Die Auffassung, daß es sich um einen leichtsinnigen Streich von Leuten handle, die kurz vor der Entlassung stehen, also um Reservistenstreiche, ist also nicht aufrecht zu halten. Nach der erwähnten Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." sind die Reservisten entlassen worden; es müssen die Thäter danach unter den Stammmannschaften gewesen sein. Das läßt wieder darauf schließen, daß die Uebelstände, die den Mißmuth der Leute erregten, schon längere Zeit an Bord bestanden haben. Hoffentlich zögert das Marineoberkommando nicht mehr lange mit der Veröffentlichung eines rückhaltlosen amtlichen Berichts über jene Vorfälle, damit endlich allen Aufbauschungen und unkontrolirbaren Gerüchten der Boden entzogen wird.

(*) **Die Pekinger astronomischen Instrumente** sind nunmehr von Rechtswegen (?) unser. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt den „Erwerb" dieser Instrumente folgendermaßen mit: „Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schlußprotocolls in Peking normale Beziehungen zwischen China und den Mächten wieder angebahnt worden sind, hat die deutsche Regierung der chinesischen die seiner Zeit von dem deutschen Contingent aus Peking fortgeführten astronomischen Instrumente wieder zur Verfügung stellen lassen. Die chinesische Regierung hat darauf erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die Umständlichkeiten und Schwierigkeiten, mit denen der Rücktransport, sowie die demnächstige Wiederaufstellung der Instrumente verknüpft sein würde, auf dieselben verzichte."

(*) **Prinz Tschun** hat, ehe er das deutsche Gebiet verließ, an Kaiser Wilhelm ein sehr langes Telegramm gerichtet, das vom chinesischen Gesandten im Verein mit General Richter verfaßt und dem Prinzen zur Unterschrift vorgelegt wurde. In diesem Telegramm dankt der Prinz, wie die Münch. N. N. erfahren, bewegt und innigst für die huldvolle Aufnahme und die Gastlichkeit, die er am kaiserlichen Hofe gefunden hat; er spricht ferner seinen Dank für die hohe Ordensauszeichnung aus, die ihm vom Kaiser zu Theil wurde, erinnert sich der huldvollen Aufnahme, die ihm auch von der Kaiserin wurde, und spricht die Hoffnung aus, daß der machtvolle deutsche Kaiser durch seine Huld und Gnade die culturelle Entwickelung Chinas fördern, dem chinesischen Kaiserhause auch fernerhin seine Huld erweisen, und daß das Deutsche Reich in den besten Beziehungen zu China bleiben werde.

Außer der Geldspende von 10 000 M. hat der **deutsche Kaiser** auch noch in anderer Weise für die Abgebrannten des russischen Grenzstädtchens Wystiten gesorgt. Er läßt täglich 500 Pfund Brod und nach israelitischer Vorschrift geschlachtetes Fleisch, da die Abgebrannten meist Juden sind, durch deutsche Beamte auf dem Marktplatze vertheilen. Diese weitgehende Mildthätigkeit hat leider, wie eine mehreren Blättern zugehende Correspondenz meldet, die Wirkung gehabt, daß die Leute, denen es jetzt, was die Ernährung anbetrifft, viel besser als früher geht, sich auf das Nichtsthun verlegen und überhaupt nicht mehr arbeiten wollen. (?)

* **Kiel**, 3. Okt. Das Prinzenpaar Heinrich begab sich gestern Nachmittag auf die Reise zu mehrwöchigem Besuch der russischen Kaiserfamilie nach Spala.

* **Paris**, 2. Okt. Außer den demissionirten Generälen, welche Mitglieder des Rathes der Ehrenlegion waren, werden, wie verlautet, auch die übrigen militärischen Mitglieder des Rathes ihre Demission einreichen, um sich mit dem abgesetzten Großkanzler General Davoust zu kaliſieren. Die in Frage kommenden Offiziere sind General Hartung und Viceadmiral Lefebre, früher Marineminister. General Laveuve rechtfertigte seinen Entschluß, indem er erklärte, die Regierung beabsichtigte, die Ehrenlegion in ein politisches Instrument umzuwandeln.

* **Konstantinopel**, 2. Okt. Der Beschluß des Ministerrathes, die Bedingungen der französischen Regierung für die Ordnung der Angelegenheit Lorandos anzunehmen, wurde dem französischen Geschäftsträger Babst übermittelt. Die Entscheidung nimmt die französischen Bedingungen, betreffs Zahlung von 9 pCt. Zinsen, jedoch ohne Zinseszinsen, an. Darnach würde der zugestandene Betrag der Forderung Lorandos geringer sein, als die in den französischen Bedingungen festgesetzte Summe von 345 000 türk. Pfund. Die Genehmigung des Beschlusses seitens der französischen Regierung bleibt abzuwarten.

* **Konstantinopel**, 2. Okt. In den der Pforte nahestehenden Kreisen finden die Nachrichten über den Zwischenfall von Koweit und die Zusammenziehung der Truppen in Basra bisher keine Bestätigung. Insbesondere wird von der Pforte erklärt, daß diese Nachrichten sich auf den alten Zwischenfall beziehen, der infolge des zwischen England und der Türkei abgeschlossenen Abkommens bereits erledigt ist, und daß in Basra keine Truppen zusammengezogen würden.

* **London**, 2. Okt. Die Times melden aus Tanger vom 27. September: Der Vorfall in Fetz, wo vor kurzem ein portugiesischer Staatsangehöriger von einem Volkshaufen überfallen wurde, ist darauf zurückzuführen, daß der Betreffende kein Arabisch verstand und infolge dessen trotz Warnungen sich dem Zugang des Grabes eines an dem Orte verehrten Heiligen näherte. Der Angriff wurde durch nichts anderes veranlaßt.

Gold und Blut.

Roman aus Südafrika von O. Elster.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der große Passagierdampfer der Southampton-Linie näherte sich dem Kap der Guten Hoffnung, dessen langgestreckter Bergrücken bereits am Horizont auftauchte.

Die Schrauben des Dampfers arbeiteten mit gewaltiger Kraft gegen die hochgehende See, die in wilder, zorniger Wuth schäumte und brauste, die Wogen zu Bergen auftürmte und die sich bäumenden Wellen in tollem Spiel daherjagte, daß sie sich brausend überstürzten und die eine die andere verschlang. Wie ein krystallener Fels stieg hier und da der Wogenschwall empor, reckte die schäumende Krone empor, streckte und dehnte sich — doch da pfeift der Sturm daher, reißt ihm die Schaumkrone vom Haupt und stürzt den Felsen, der zusammenfließend in weißschäumenden Wirbeln auseinanderfluthet.

Wie das kocht und gährt und wühlt, ineinanderfließt, sich aufbäumt und wieder verschwindet! Ueber die dunklen Wasser heult es daher in sausenden, pfeifenden, jauchzenden Tönen. Die Windsbraut tanzt mit dem Meer und der Sturm pfeift in wilden Melodien.

Aber wie das Meer auch kocht und gährt, wie der Wind auch pfeift und brüllt, der starke Dampfer zieht unaufhaltsam sein Bahn; die Schrauben peitschen die hochaufspritzenden Wogen und der gewaltige Bug des Dampfers zertheilt die sich entgegenbäumenden Wellen mit unwiderstehlicher Kraft.

Auf dem Promenadendeck, an die Reeling gelehnt, steht ein junger Mann von kaum dreißig Jahren und blickt mit ernstem Auge auf die empörte See, folgt mit seinen Blicken dem Albatros, der mit gewaltigem, langsamen Flügelschlag in der Ferne verschwindet, oder beobachtet die leichtbeschwingten Möven, die sich auf silberschimmerndem Fittich über dem schäumenden Wellen tummeln.

Dann wendet er seinen Blick den immer deutlicher auftauchenden Inselberge zu, an dessen Küste Kapstadt liegt, das vorläufige Endziel seiner Reise.

Die Gestalt des Mannes ist noch jugendlich schlank und die Haltung soldatisch straff. Das Gesicht, etwas hager, gebräunt von Wind und Wetter, zeigt einen ernsten, fast finsteren Ausdruck; um seinen Mund, den ein blonder Schnurrbart beschattet, zuckt öfter ein düsteres, spöttisches Lächeln.

In Deutschland würde man ihn sofort als Officier in Civil erkannt haben.

Jetzt tritt ein anderer Herr, eine schlanke, zierliche, jugendliche Gestalt, die dem ersten kaum bis zur Schulter reicht, auf dem Einsamen zu.

„Na, Herr von Ehrenstein, haben's sich meinen Vorschlag überlegt?" fragte er lächelnd. Man hörte seinen Worten den Wiener an.

Der andere wandte sich langsam ihm zu.

„Ich weiß in der That noch nicht, ob ich Ihr freundliches Anerbieten annehmen soll, Herr Graf," erwiderte er sinnend. „Meine Pläne zeigen allerdings nicht auf eine Jagdtour durch die Kalahari-Wüste. Ich sagte Ihnen schon, Herr Graf, daß ich nach Südafrika gegangen bin, um Geld zu verdienen. . ."

„Ich weiß, ich weiß," unterbrach ihn der kleine Graf Arthur von Sellien. „Aber glauben Sie nur nicht, daß das für einen früheren Officier hier zu Lande so leicht ist."

„Man muß eben die Officiersgewohnheiten ablegen, Herr Graf. Außerdem habe ich einen Empfehlungsbrief an ein deutsches Handelshaus in Johannesburg. Ich denke dort eine Anstellung zu erhalten."

„Das ist immer noch kein Grund, meinen Vorschlag abzulehnen. Das deutsche Handelshaus in Johannesburg läuft Ihnen nicht weg und später begleite ich Sie nach Transvaal, denn ich will Ihnen nur gestehen, daß ich seit dem verrückten Einfall des Dr. Jameson in Transvaal für diese Buren schwärme, die so mannhaft ihre Freiheit gegen England vertheidigen. Ich muß Transvaal kennen lernen — aber erst muß ich einen Löwen in der Kalahari-Wüste erlegen."

Hans von Ehrenstein lächelte. Der kleine zierliche Graf sah gar nicht danach aus, daß er Löwen erlegen könnte.

„Und dazu soll ich Ihnen behülflich sein?"

„Sie spotten wieder, bester Freund. — Aber Sie sollen mich kennen lernen! Ich habe schon mehr als einen Löwen, ein Dutzend Elephanten und Flußpferde erlegt. Mein Schuß sitzt stets auf dem richtigen Fleck, Verehrtester."

„Ich weiß, Sie schießen ja die Möve im Fluge. Ich wollte auch wirklich nicht spotten. Sie haben mir ja erzählt, daß Sie bereits den Tiger in den indischen Dschungeln, den Löwen in der Sahara, den grauen Bären in den Rocky-Mountains und den Elephanten und das Flußpferd in Inner-Afrika gejagt haben."

„Freilich, und den Eisbären im Eismeer. Nur diesen Theil der Welt kenne ich noch nicht und deshalb muß ich hin und Sie sollen mich begleiten. Schlagen Sie ein, bester Herr! Ich gebrauche einen guten Freund und Kameraden, auf den ich mich verlassen kann. . . ."

Aber die Ausrüstung ist sehr kostspielig. . . ."

„Sprechen Sie mir nicht davon. Dafür werde ich schon sorgen."

„Ich kann es nicht annehmen."

„Ah bah, machen Sie keine Flausen. Sie gehen mit mir nach der Kalahari-Wüste, später fahren wir zusammen nach Johannesburg und Pretoria, dann können Sie immer noch in ihr deutsches Handelshaus eintreten."

„Sie kennen mich erst seit kurzer Zeit. . . ."

„Tschau — ich kenne Sie als Gentleman. — Sie sind daheim niedergebrochen — broken down — das begegnet manch' einem! Sie kommen hierher, um Ihr Glück zu machen — eh bien, ich möchte Ihnen den ersten Schritt in diesem wildfremden Lande erleichtern. Ich habe hier, wie überall, in der Welt, meine Verbindungen, trotte ich doch nicht umsonst seit zehn Jahren in der Welt umher. Daheim in Wien nennt man mich den kleinen Globetrotter. Mögen sie spotten. Ich verroste wenigstens nicht daheim auf meinen alten Eulennest von Schloß in den böhmischen Wäldern. Wenn ich draußen in der Welt jemanden treffe, dem ich helfen kann, so thue ich es — also schlagen Sie ein."

„Nun denn — ja, ich bin Ihnen herzlich dankbar für Ihr Anerbieten."

„Von Dank dürfen's nit sprechen, wenn ich net bös werden soll. Und nun will ich Ihnen noch eins verrathen. Glauben's nit, daß ich nur von wegen der Kalahari-Wüste hergekommen bin — nein, von wegen dem Kriege. . . ."

„Krieg? — Es herrscht ja tiefster Friede?"

„Wer weiß, wie lang. Die Engländer bedrängen ja die Transvaalburen bis auf's Blut. Sie sollen sehen, binnen kurzem bricht's los und dann gibt's eine Mordshetz' da drüben in dem Transvaal. Ich hab' meine Verbindungen in Pretoria — man sucht da Instruttoren für's Militär. . . . Deutsche Officiere — ja, wie wär's bester Freund, mit einem Posten in der Transvaal-Armee? Wenn's gilt, die Engländer zu klopfen, bin ich auch dabei und sollte ich als einfacher Schütze mitlaufen."

„Eine militärische Stellung würde ich freilich lieber annehmen, als eine Stellung in einem Bankhaus."

„Und ich verschaff Ihnen eine solche — aber zuerst die Kalahari-Wüste. . . ."

Mehrere andere Herren traten näher, englische Officiere, die sich zu ihren in Südafrika stehenden Regimentern begaben. Der eine von ihnen ging nach Ladysmith in Natal, wo die Engländer ein befestigtes Lager errichteten, andere nach Kimberley und Mafeking Die Unterhaltung wurde allgemein, man sprach über Land und Leute und der kleine Graf Sellien trumpfte die Engländer glänzend ab, als diese meinten, ein Feldzug gegen Transvaal sei ein militärischer Spaziergang.

„Die Herren scheinen die Schlacht am Majuba-Hügel vergessen zu haben," sagte er lachend und die englischen Officiere zogen ein verdrießliches Gesicht.

Hans von Ehrenstein begab sich nach unten in seine Koje, um sein Gepäck in Ordnung zu bringen, da sich der Dampfer der Hafeneinfahrt näherte. Groß war sein Gepäck nicht; sein ganzes Besitzthum fand in einem größeren Koffer und zwei Handtaschen Platz.

(Fortsetzung folgt.)

* **Dublin**, 2. Okt. In der gestern stattgehabten Versammlung der United Irish League wurde ein Brief von William O'Brien verlesen, in welchem dieser sich entschuldigt, daß er der Versammlung nicht beiwohnen könne, und weiter erklärt, die Irländer seien ein Volk, welches nur die Waffenschulung der Buren braucht, um mit derselben Beredsamkeit wie die unbesiegten Burenrepubliken bezeugen zu können, wie sehr es die englische Herrschaft haßt. John Redmond hielt eine Rede, in welcher er ausführte die Irländer hätten allen Grund, um zur Erlangung der Feiheit die Waffen zu ergreifen.

* **Washington**, 2. Okt. Die Staatsschuld nahm im September um 4 825 401 Doll. ab. Der Baarbestand des Staatsschatzes beträgt 1 197 327 475 Doll.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 2. Okt. Die englischen Verluste seit dem 24. Sept. belaufen sich auf 84 Tote, 183 Verwundete, 30 durch Krankheit Verstorbene.

* **London**, 3. Okt. Eine Depesche Kitcheners vom 2. d. Mts. aus Prätoria meldet: Der Nachtangriff, den Delarey auf das Lager des Obersten Kekewich bei Mondwill am 30. vorigen Monats unternahm, wurde vom Feinde mit großer Energie durchgeführt. Nach zweistündigem, erbitterten Nachtkampfe wurden die Buren mit beträchtlichen Verlusten zurückgetrieben. Die Verluste auf englischer Seite sind schwer. Zwei Officiere und 31 Mann fielen. 11 Officiere und 48 Mann wurden schwer, 3 Officiere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten wurden nach Rustenburg transportirt. Außerdem wurden etwa 40 Mann verwundet, von denen man nichts Genaues weiß. Sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden. Die Meldungen von den schweren Verlusten des Feindes bei den Forts Itala und Prospekt bestätigen sich.

* **London**, 3. Okt. Kitchener berichtet noch, daß bei dem Angriffe Delareys auch Oberst Kekewich an zwei Stellen verwundet wurde.

* **London**, 3. Okt. Ein weiteres Telegramm Lord Kitcheners besagt: Die beiden Geschütze, welche die Buren am 20. v. M. bei Blakfontein erbeuteten, wurden ihnen wieder abgenommen.

* **Prätoria**, 2. Okt. Die Kolonnen der Obersten Fetherstonhaugh und Kekewich warfen die Buren bis nordwestlich von Magatonek zurück; als sie sich dann auf der Rückkehr voneinander trennten, wurde die schwächste derselben von 800 bis 1000 Buren, die wieder umgekehrt waren, heftig angegriffen; doch auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Die Buren erlitten schwere Verluste und ließen 6 Tote zurück, 10 Buren wurden gefangen genommen. Die Buren standen unter dem Befehl von Kemp, aber Delarey war auch anwesend.

* **Johannesburg**, 3. Okt. Der unter der Anklage der Spionage und des Hochverraths vor Gericht gestellte frühere dritte Staatsanwalt von Transvaal, Broeksma, welcher der Vermittler zwischen den im Felde stehenden Buren und Dr. Leyds war, wurde des genannten „Verbrechen" schuldig befunden. Er wurde heute früh erschossen.

* **Durban**, 2. Okt. Wie der „Täglichen Rundschau" gemeldet wird, griff Botha neuerdings die Brigade Hamiltons siegreich an. Der Kampf fand süd-westlich von Melmoth in Zululand statt; die Engländer verloren über 150 Mann an Toten und Verwundeten. Die Buren machten außerdem viele Gefangene, nahmen einen Transport von 40 Wagen und erbeuteten große Viehheerden. Die Buren halten nun die Lienie des Imlatoflusses besetzt und Botha setzt seinen Vormarsch gegen Natal unaufhaltsam fort. Seine Vorposten stehen bereits am Tugelafluß. Dagegen sagen die Engländer den Buren geradezu unglaublich hohe Verluste nach.

* **Snymansport**, 3. Okt. Das Kommando Etzes ist heute bei der Flucht vor der Kolonne Damant am Boensmanskop auf die Kolonne des Obersten Basming gestoßen. Die Buren verloren 5 Tote und 6 Gefangene, darunter den bekannten Feldkornett Dutroit.

* **Graaf Reineit**, 2. Okt. Sechs Rebellen sind am letzten Sonntag zu lebenslänglicher Verbannung nach den Ternaror-Inseln verurtheilt worden.

Die Wirren in China.

*** Ueber neue Ueberfälle auf Missionsanstalten und Kämpfe zwischen Rebellen und Regierungstruppen in China wird gemeldet: Der Berichterstatter der „Daily-Mail" telegraphirt aus Hongkong, daß daselbst alle Mitglieder der deutschen Mission in Piangthong angekommen sind. Ihrem Bericht zufolge sind alle Außenstationen wahrscheinlich in Sicherheit. Mr. Kutter, der Vorsteher der Station Lokon, 240 Meilen nördlich von Piangthong, entkam zu Pferde nach Chunglod, wo vier Stationen liegen. Die Rebellen zählen mehrere tausend Mann. Nachdem sie die Station Piangthong, die von den Missionaren infolge rechtzeitiger Warnung verlassen worden war, geplündert hatten, griffen sie die in der Nähe von Piangthong gelegene Stadt Hinan an, wurden jedoch mit einem Verlust von 10 Toten und 4 Gefangenen zurückgetrieben. Hierauf griffen sie Chakma an, wurden aber auch hier zurückgeschlagen. Man befürchtet nun, daß sie auf Kiayingchan marschiren. — „Wolffs Telegraphenbureau" berichtet aus Kanton vom 1. Oktober: Von den Aufständischen wurden noch weitere, jedoch kleinere Missionsstationen beraubt. Der Generalgouverneur sprach sein Bedauern hierüber aus und schickte 1900 Soldaten ab. Von der Centralregierung ist nachdrücklich zur Unterdrückung der Unruhen aufgefordert, da dies zugleich im eigenen Interesse Chinas liege. Vorläufig erscheint der Ausstand noch ohne Organisation und Bedeutung zu sein. — Ferner meldet dasselbe Bureau aus Peking vom heutigen Tage: Die zwei Mörder des anfangs August in der Umgegend der Stadt ermordeten Stewards Lahr sind heute enthauptet worden. Weitere acht Mitglieder der Räubergesellschaft werden am 16. Oktober hingerichtet.

Provinzielles.

Isselburg, 3. Okt. Ein seit Jahren bestehendes Projekt, nämlich der Bau einer Chaussee von Suderwick nach Isselburg, soll in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Der bisherige Weg für Fußgänger, etwa ¾ Stunden weit, wird theilweise inne gehalten. Dadurch wird der Weg für Fuhrwerk um mindestens 2 km abgekürzt. Die neue Straße verläßt an der Brüggenhütte die Anholt-Bocholter Chaussee und geht bei Tangeler über die gemauerte Kanalbrücke, bleibt an dieser Kanalseite und soll entweder quer durch die Wiesen direkt zum Isselburger Bahnhofe führen oder die Richtung des bisherigen Fußweges beibehalten und bei Scheffler vor Isselburg münden.

* **Anholt**, 3. Okt. Für die zahlreichen Fremden, die im Sommer unser Städtchen besuchen, bildet nächst dem fürstlichen Residenzschlosse mit seinen herrlichen Parkanlagen der alte Festungswall, der sich um die ganze nördliche Hälfte des Ortes hinzieht, einen Hauptanziehungspunkt; eignet er sich doch wegen seiner schattigen Bäume in ganz vorzüglicher Weise zu einem kurzen Spaziergange. Leider wurde der Genuß einer solchen „Wallpromenade" bisher nicht wenig beeinträchtigt durch den üblen Geruch, den die an beiden Seiten des Walles sich hinziehenden Teiche, besonders an den heißen Tagen von sich gaben. Deshalb ist das Unternehmen unserer Stadtverwaltung, den ihr gehörigen inneren Graben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und sein Bett durch Betonrohre einzudämmen nur mit größter Freude zu begrüßen. Hoffen wir, daß auch dem breiteren äußeren Graben eine gründliche Reinigung, die auch in sanitärer Hinsicht geboten erscheint, bald zu Theile wird; eine Einzäunung derselben nach dem äußeren, niedrigen Ufer hin ist schon längst als dringendes Bedürfniß empfunden worden. Gewiß werden die „Wallpromenaden" nach solcher Reinigung und Einzäunung an Reiz bedeutend gewinnen.

* **Dorsten**, 2. Okt. Zum 1. November ist gestern auf der hiesigen Spiegelmanufactur 30—40 Arbeitern gekündigt worden.

* **Münster**, 2. Okt. Unser hochw. Herr Bischof Hermann wird am kommenden Montag in Begleitung des hochw. Herrn Geistl. Raths Dr. v. Hartmann eine Romreise antreten. Er wird ungefähr drei Wochen für die Reise verwenden und voraussichtlich kurz vor dem Feste Allerheiligen hier wieder eintreffen.

* **Lüdinghausen**, 2. Okt. Der auf heute festgesetzte Termin in der Jesuitenmissions-Angelegenheit gegen eine Anzahl von Personen, die die aus Lüdinghausen ausgewiesenen Jesuiten feierlich zum Bahnhof geleitet hatten, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **Dortmund**, 2. Okt. Am 1. d. M. fand die Eröffnung des neugegründeten Konservatoriums der Musik hier statt. Dem Akte wohnten sämmtliche Lehrkräfte bei. Die Mitglieder des Direktoriums hielten hierbei kurze Begrüßungsansprachen, in denen sie auf die Bedeutung, den Zweck und die Ziele der Anstalt hinwiesen. Es haben sich bereits 100 Schüler angemeldet.

* **Dortmund**, 3. Okt. Die Termine für die im November d. J. vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen sind vom Magistrat auf den 21., 22., 26., 27. und 29. November festgesetzt. In der 3. Abtheilung scheiden aus 5 Stadtverordnete, in der 2. Abtheilung 5 und in der 1. Abtheilung 6 Stadtverordnete. Für die 2. Abtheilung ist außerdem eine Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Fabrikanten Otto vorzunehmen. Die Wahlen der 3. Abtheilung sind in den Wahlbezirken 2—6 vorzunehmen, der 1. Wahlbezirk (Altstadt) hat in diesem Jahre nicht zu wählen.

* **Bochum**, 2. Okt. Eine originelle Geschichte wird hier viel besprochen. Kommt da vor einiger Zeit zu einem hiesigen Lotteriekollekteur ein Bäuerlein von auswärts und verlangt ein Los für die Metzer Dombaulotterie. Als ihm der Kollekteur eins aushändigt, weist er es zurück mit dem Bemerken: „Dat gewinnt ja nich; eck well Lous-Nummer 42 hemm!" „Nr. 42 habe ich leider nicht hier, nehmen Sie doch ein anderes!" „Und eck daut nicht," sagte härtnäckig der Bauersmann, „42 gewinnt! Wenn gi mi dat beschaffen wollt, est gout, dau gi dat nich, ist auk gout, denn segg eck atjüs." Der Kollekteur erwarb ihm die Nummer und — sie gewann. Wie er nun die fälligen 100 Mk. ausbezahlte, legte er seine Verwunderung dar. „Jo", sagte das Bäuerlein, „dat well eck ink es vertellen; lustert es. Eck droim in äner Nacht van de Siem (7). Am anderen Mouargen sag eck vör mine Frau: „Frau, eck hev van de 7 gedroimt!" Wat, sag mine Frau, ick hev ja auk van de 7 gedroimt! Nu dach eck: 7×7= 42, dat Lous mauste kaupen. Un kiek gi, et het gewunnen."

* **Bochum**, 2. Okt. Auf der Strecke der elektrischen Straßenbahn nach Wattenscheid stieß gestern Abend ein Bierwagen mit einem Motorwagen zusammen. Eine im Bierwagen befindliche Person und der Kutscher wurden schwer verletzt; letzterer starb alsbald. Beide Wagen wurden beschädigt.

* **Hagen**, 1. Okt. Ein schwerer Eisenbahnunfall trug sich gestern Abend auf dem Bahnübergange der Schwerter Straße zu. Das Gefährt des Ziegeleibesitzers Ebbecke aus Cabel passirte gerade das Geleise, als ein Zug heranbrauste und den Wagen erfaßte. Das Pferd blieb tot liegen. Ebenso wurde der Wagen zertrümmert. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß der Wagenführer, von einigen Hautabschürfungen abgesehen, unverletzt davongekommen ist. Das Unglück ist dadurch verursacht worden, daß die Schranken nicht geschlossen waren.

* **Hagen**, 2. Okt. Aus der Seitenwand eines am Kirchplatz seitens der Stadt abgebrochenen Hause sahen dieser Tage Schulkinder einen Menschenschädel hervorgrinsen. Sie kratzten ihn aus dem Erdreich heraus und trieben ihre Kurzweil damit, um ihn schließlich in die Volme zu werfen. An dieser Stelle befand sich früher ein Kirchhof. Hoffentlich sorgt die Behörde dafür, daß dergleichen Aergerniß erregende Vorgänge sich nicht wieder abspielen können.

* **Gelsenkirchen**, 2. Okt. Laut Mittheilung der „Gelsenkirchener Ztg." hat sich die Zahl der bis Dienstag Vormittag amtlich gemeldeten Typhuserkrankungen im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen von 687 auf 722 erhöht. Dieselben vertheilen sich wie folgt: Gelsenkirchen Stadt 172, Wattenscheid Stadt 94, Wattenscheid Amt 16, Amt Bismarck 130, Amt Eickel 9, Schalke 143, Amt Ueckendorf 103, Amt Wanne 55. Die Gesammtzahl der Typhuskranken im Wasserversorgungsgebiet für das nördliche westfälische Kohlenrevier wird von unterrichteter Seite noch immer auf ca. 1200 geschätzt. Seitens des Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Springfeld hat gestern eine eingehende Revision aller Theile des Wasserwerkes stattgefunden. Wie verlautet, stehen infolge dieser Revision Aenderungen der Anlage bevor.

* **Wesel**, 2. Okt. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam bei völliger Dunkelheit ein Herr in einem Kanoe zu Thal und stieß mit seinem Fahrzeug bei der Durchfahrt durch die hiesige Schiffbrücke gegen ein Schiff derselben. Hierbei schlug das Kanoe um und der Insasse fiel ins Wasser. Es gelang demselben jedoch, sich an einer Kette der Schiffbrücke so lange festzuhalten, bis er von der Brückenmannschaft gerettet werden konnte. Das Kanoe ist gesunken und abgetrieben.

* **Rees**, 1. Okt. Heute wurde in der Nähe des Gutes Hübsch von den dort beschäftigten Fischern im Rheine die Leiche einer unbekannten Frauensperson im ungefähren Alter von 25 Jahren gelandet. Bekleidet war dieselbe mit einem schwarzen Mantel, blauer Blouse, braunem Kleiderrock, blauem Unterrock, schwarzen Strümpfen und Stiefeletten. An der rechten Hand fand sich ein goldener Trauring, welcher aber ebenso wenig wie die Leibwäsche ein Zeichen trug, aus dem die Persönlichkeit der Verunglückten zu erkennen war.

* **Wilhelm a. Rh.**, 2. Okt. Gestern Nachmittag wurde die Frau eines hiesigen Einwohners beim Ueberschreiten der Geleise von einem Güterzuge überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb.

* **Duisburg**, 1. Okt. Heute Morgen kurz nach 9 Uhr machte ein Arbeiter der Sodafabrik auf seiner Arbeitsstätte seinem Leben durch Erschießen ein plötzliches Ende. Als Beweggrund wird Familienzwist angenommen, da seine Frau sich seit einigen Tagen von ihm entfernt hatte.

* **Essen**, 2. Okt. Heute Morgen gegen 5 Uhr brach beim Landwirth Brauchmann in Holsterhausen, Felderweg, Feuer aus, das die Gebäude desselben, Wohnhaus, Stallung und Scheune, bis auf den Grund einäscherte. Vieh und einiges Mobilar konnte gerettet werden. Die Essener Feuerwehr, die gegen 6½ Uhr bei der Brandstelle eintraf, fand nichts mehr zu thun vor, da die Gebäude schon abgebrannt waren. Die Ursachen des Brandes sind noch nicht aufgeklärt.

* **Solingen**, 2. Sept. Auf der Baustelle der Thalsperre im Sengbachthale flog gestern bei den Sprengungsarbeiten, die behufs Gewinnung von Bausteinen vorgenommen werden, einem kroatischen Erdarbeiter ein Stein an den Kopf, der diesen derart zerschmetterte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

* **Elberfeld**, 2. Okt. Der Militärbefreiungsprozeß hat für manche der dabei Betheiligten ein bitteres Nachspiel gehabt. Schon vor längerer Zeit wurde, wie die Frkf. Ztg. mittheilt, eine ganze Reihe der Angeklagten auf den Bezirkskommandos ärztlich untersucht. Nachdem der einzige, aus Elberfeld stammende Angeklagte bereits eine Gestellungsordre vor mehreren Wochen erhalten hatte, sind jetzt mehrere „Pillenschlucker" aus Remscheid einberufen worden und zwar nach Thorn, Graudenz und Metz. Die eingelegte Beschwerde dürfte wohl wenig nützen.

* **Rheydt**, 1. Okt. Die jetzt ausliegende Wählerliste für die Stadtverordnetenwahlen weist in der ersten Klasse 43 Wähler gegenüber 28 im Vorjahre auf; die zweite Klasse 345 (170) und die dritte 3198 (3172). In der ersten Klasse ist der höchste Steuerbetrag 21943 Mk., der niedrigste 3880 Mk., in der zweiten 3750 bezw. 386 Mk. Bei der Bildung der drei Klassen ist der Durchschnittssteuersatz zu Grunde gelegt.

* **Köln**, 2. Okt. Gelandete Leiche. Die Leiche eines seit Donnerstag Abend vermißten 53jährigen Einwohners wurde gestern Abend in der Nähe des Rheingassenthores aus dem Rheine gezogen und nach dem Totenhause zu Melaten gebracht. Der Verunglückte, der sehr kurzsichtig war, ist vermuthlich auf einem Spaziergange in den Rhein gerathen und hat dort seinen Tod gefunden.

* **Köln**, 2. Okt. Die Strafkammer befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Besitzerin einer Weinwirthschaft, die seit Jahren ihren Gästen Pferdefleisch statt Ochsenfleisch vorgesetzt und den Gästen dabei Flaschen Wein vorsetzte, der aus übrig Gebliebenem zusammengeschüttet war. Die Anzeige war erfolgt durch ein Buffetfräulein, das trotz des energischen Leugnens der Wirthsleute durch eidliche Aussagen die Thatsache festlegte. Die Wirthschaft wurde, wie man der „Kref. Ztg." schreibt, in der Stephanstraße betrieben, hat aber inzwischen das Zeitliche gesegnet, da die saubern Manipulationen der Wirthsleute ruchbar geworden waren.

* **Bonn**, 1. Okt. Nach dem Stande der bisherigen, verhältnißmäßig geringen Abmeldungen besteht begründete Aussicht, daß die Universität in diesem Winterhalbjahr zum ersten Male eine Frequenz von 2000 Besuchern erreichen oder gar überschreiten wird. 2000 und mehr Studenten wies die Universität bisher nur den letzten Sommer auf. — Der Nachfolger des ins Finanzministerium berufenen Professors Koll, Landmesser Curtius Wüller, ist zum etatsmäßigen Professor der Geodäsie an der Landwirthschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf ernannt worden.

* **Troisdorf**, 2. Okt. In der Zündhütchenfabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffgesellschaft entstand gestern, laut „Kölner Volksfreund", eine Explosion, wobei zwei Arbeiterinnen sofort getötet wurden.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

*** Münster, 2. Okt.

Dritter Verhandlungstag. — Vierter Fall.

Eine Episode gelegentlich der diesjährigen Kirmeß zu Raesfeld war heute Gegenstand der Verhandlung, in welcher der erst 20jährige Arbeiter Karl Hartmann aus Dortmund unter der Anklage des Raubes, der Körperverletzung und Nöthigung (§ 242, 249, 250, 254 und 74 des Str.-G.-B.) erschien. Die Anklage oblag Herrn Staatsanwaltschaftsrath Bölling, die Vertheidigung Herrn Rechtsanwalt Fahle.

Der Angeklagte arbeitete bis zu seinem 18. Lebensjahre in einer Dortmunder Fabrik, trieb sich aber alsdann theils in Diensten eines herumziehenden Schaubudenbesitzers, theils auch in solchen Kreisen seiner Heimath herum, die ihn unter polizeiliche Kontrole brachten. Zur Zeit der That, am 24. Juni d. Js., war er bei einem Budenbesitzer auf der Kirmeß in Raesfeld. Nachdem die Bude in später Nachtstunde geschlossen worden war, begann Hartmann noch eine Bierreise und begab sich zu diesem Zwecke in mehrere Wirthschaften, wo er mit einigen jungen Leuten zusammentraf, unter ihnen einem jungen Schreiner, namens Kemming. Auf der Straße trafen dieselben den Schuster Berger, der vor Jahren einmal Kemming ein Paar getragene Stiefel zum Preise von 7 Mark abkaufen wollte, aber dieselben wieder zurücksandte, nachdem er gemerkt hatte, daß sie ihm nicht paßten. Kemming aber schien sich für berechtigt zu halten, seine Forderung von 7 Mark aufrecht zu erhalten und erzählte das darum auch seinen Begleitern. Als der Angeklagte diese Aeußerung wahrnahm, rief er: „Was, 7 Mark?" und rannte allsogleich dem Berger nach, ihn auffordernd, Geld herzugeben. Als aber Berger äußerte, er habe kein Geld, faßte ihn der Angeklagte am Rocke und schlug ihn in die Augen, indem er ihm gleichzeitig die Uhr, eine Uhrkette, eine Cigarrenspitze und einen Geldbetrag aus der Rocktasche raubte. Nachdem er ihm noch mehrere Schläge auf den Kopf und einige Fußtritte gegeben hatte, ließ er von Berger ab, der nunmehr in vollem Laufe der gefährlichen Nähe mit leerer Tasche, blau geschlagenen Augen und zerissenen Kleidungsstücken entwich. Die geraubten Gegenstände versteckte der Angeklagte unter seinen Habseligkeiten, wo sie andern morgens von dem Polizeidiener Harter gefunden wurden.

An demselben Abend noch, nach dem Raube an Berger, kam Hartmann in die Wirthschaft Kemming, wo er mit seinen Begleitern noch einige Glas Bier zu trinken gedachte. Während man dort zechte, kam der Kellner Brand ebenfalls in diese Wirthschaft. Der Angeklagte trat auf den Eintretenden zu und forderte von ihm Cigarren, die dieser auch angesichts der drohenden Haltung des Angeklagten freiwillig hergab. Damit nicht genug, ging Hartmann noch weiter und forderte den Brandt auf, auch Bier zu zahlen. Der Letztere verweigerte diese Zumuthung, mußte sich jedoch bald dazu entschließen, da der Angeklagte eine dicke Latte herbeischleppte und ihn schwer bedrohte. Als ihm einer seiner Kumpane zurief, Brandt habe das Bier bezahlt, ließ er von seinem Vorhaben ab und ließ den Bedrohten „laufen".

Die Verhaftung Hartmann's erfolgte am folgenden Tage. Heute gesteht er seine Thaten nur unvollständig ein, wird aber durch die Beweisaufnahme, in der 16 Zeugen sich zu der Sache zu äußern hatten, völlig überführt. — Nach dem Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Vertheidigers bejahten die Geschworenen die aus den oben angegebenen Paragraphen gestellten Schuldfragen des Raubes, der Körperverletzung und der Erpressung und verneinten die Unterfrage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren für den Straßenraub (Minimum der Strafe auf Straßenraub), 2 Monate Gefängniß für die Körperverletzung und 4 Monate Gefängniß für die Erpressung, zusammengefaßt zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, sowie die Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus für alle Fälle, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten. Von der erkannten Strafe sind 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht. („Westf. Merkur".)

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 2. Okt. Wie dem ‚Lokalanz.' aus Cassel gemeldet wird, versuchten bisher unbekannte Personen auf der Strecke Gießen-Fulda einen Personenzug zum Engleisen zu bringen. An einer Stelle mit starkem Gefälle im Walde war eine eiserne Schwelle quer über die Schienen angenagelt. Nur durch die Umsicht und Entschlossenheit des Lokomotivführers ist ein großes Unglück verhütet worden.

— **Köln**, 2. Okt. In der heute Mittag stattgehabten ersten Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins machte der Vorsitzende Mittheilungen über den Verlust des Vereins bei dem Zusammenbruch der Leipziger Bank. Einen Theil des der Leipziger Bank anvertrauten Geldes werde dem Verein wiedergegeben werden. Völlige Klarheit über die Höhe des Verlustes sei erst nach Monaten zu erwarten. Den Centralverband treffe absolut keine Verschuldung.

— **St. Johann** (Saar), 2. Okt. Ein Student der Hochschule zu Darmstadt, welcher dieser Tage hier verweilte, hantirte unvorsichtig mit einem geladenen Revolver. Der Schuß ging los und die Kugel traf den jungen Mann ins Herz, so daß er bald darauf verschied.

— **Thale** i. Harz, 3. Okt. Der Gemeindevorsteher Siebert wurde von dem Nachtwächter Witzmann, der glaubte, daß Siebert seiner Anstellung im Dienste entgegenstand, erschossen. Der Mörder wurde in Blankenburg verhaftet.

— **Breslau**, 3. Okt. Die Abendblätter melden: Im Bahnschacht der Königsgrube bei Königshütte wurden durch herabfallende Kohlen 4 Mann verschüttet. Die Ausgrabnngsarbeiten dauern fort, aber es ist wenig Aussicht auf Rettung vorhanden.

— **Sondersburg**, 3. Okt. Drei Füsiliere vom 3. Bataillon des Regts. Nr. 86 (Königin) verübten nachts in der Kantine einen Einbruch. Sie erbeuteten ca. 1000 Mk. und flüchteten alsdann.

— **Konitz**, 2. Okt. Der erste Staatsanwalt Schweigger hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Lewy und den Fleischergesellen Moritz Lewy wegen Mordes, bezw. Theilnahme an dem Verbrechen, eingestellt. Den ersten Staatsanwalt beim Landgericht 1 Berlin hat er davon zu den Strafakten wider Böttcher und Genossen in Kenntniß gesetzt.

— **Rom**, 1. Okt. Der am Donnerstag verhaftete russische Anarchist Fürst Nakachidze wurde wegen Uebertretung des Ausweisungsbefehls zu zwanzig Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Budapest**, 2. Okt. Im Walde von Topolesany wurde der Wähler Houda von Anhängern der Volkspartei erschlagen. Auf den Anhänger der Regierungspartei, Czolosaky, wurde ein Revolverattentat verübt.

— **Konstantinopel**, 3. Okt. In Samsun sind drei neue Pestfälle vorgekommen.

— Soldatendurst. Eine nette Manövergeschichte wird aus Oldenburg berichtet: Bei einem Uebungsmarsch vom Truppenübungsplatz Munster (Lüneburger Haide) aus begegnete einer Schwadron der 10. Oldenburger Dragoner ein Wagen mit vielen Kasten Flaschenbier. Der Tag war heiß. „Kutscher,

ist Ihr Bier sehr kalt?" fragte der Rittmeister. „Gerade zum Trinken, Herr Rittmeister!" . . . Der Rittmeister trinkt, setzt die Flasche ab und ruft seinen Leuten zu: „Escadron halt! Abgesessen. Kutscher, geben Sie jedem Mann eine Flasche, aber nur eine!" — Im nächsten Augenblick befindet sich die leichte Reiterei im dichtesten Handgemenge und nimmt die Bierbatterie mit stürmender Hand. — Wie viel getrunken?" . . . „Elf Kasten, Herr Rittmeister." — „Na ja, also 330 Flaschen! Ich dachte mir's doch gleich, daß wieder verschiedene nicht bis eins zählen können!" Sprachs, bezahlte dem Kutscher 33 Mk. und ritt weiter.

— Ein Studentenstreich. Wir lesen in der „D. Wochenztg. in den Niederl.": In den Reichshallen in der Warmoesstraat zu Amsterdam trat jüngst ein Taschenspieler auf, der sich erbot, im Zylinder eines der Anwesenden eine Omelette anzurühren und zu backen. Er empfing einen Hut, schlug die Eier hinein, fügte Mehl hinzu und begann zu rühren. „Das kann ich auch", rief ein Student und bestieg unter ermunterndem Gelächter der Anwesenden das Podium. Er erbat sich ebenfalls einen funkelnden Zylinder, schlug die Eier hinein und rührte eifrig mit dem Kochlöffel um. Plötzlich hielt er inne, kraute sich hinter den Ohren und gab den Hut an den Eigenthümer zurück mit den Worten: „Nehmen Sie's nicht übel, aber ich habe faktisch mein Kochbuch vergessen. Sprachs und entfernte sich unter brüllendem Gelächter des Publikums. Der Mann mit dem Zylinder voll Rühreier machte wirklich kein gescheidtes Gesicht. — Es handelt sich hier um einen alten Witz in etwas veränderter Version. Gewöhnlich sagt der Spaßmacher: „Ach entschuldigen Sie, das Experiment ist mißglückt."

Landwirthschaftliches.

(Getreide-Wochenbericht der Centralstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern [Notirungsstelle] vom 25. September bis 1. Oktobe 1901, vormittags.)

In der letzten Woche machten sich auf dem Getreidemarkte ganz absonderliche, in dieser Schärfe vielleicht noch niemals dagewesene Verhältnisse geltend. Die Berliner Börse stellte sich anhaltend weit unter den Paritätspunkt sowohl des Weltmarktes als auch der inländischen Getreideplätze, und zwar ausschließlich, weil die letzten Reste des September-Termin-Engagements und die ersten Verpflichtungen in Oktober-Terminen gelöst werden mußten. Niemand hatte geglaubt, daß das Termingeschäft einen so beträchtlichen Umfang annehmen würde, nachdem die Verkehrsform gesetzlich verboten, rechtlos und dadurch etwas anrüchig geworden ist. Man sah erst zu spät ein, daß der Spekulation es vollständig gleichgültig ist, ob auf dem Schlußschein das Geschäft als Termingeschäft oder als handelsrechtliches Lieferungsgeschäft bezeichnet wird. Von sachverständiger Seite wurden uns die Verkäufe in den laufenden Termin-Weizen in der heute zu Ende gehenden Woche auf 60000 t veranschlagt. Die großen Engagements wurden s. Zt. eingegangen, als die so überaus ungünstigen Saatenstandberichte veröffentlicht wurden. Jetzt drängen sie zur Realisation und wer das Engagement weiter „schieben" will, muß für Dezember M. 5, auf Mai sogar M. 10 Reports zahlen. Der Hauptheil der September-Termin-Engagements mag mit rund 175 im Monat Mai eingegangen worden sein, es liegt auf demselben also immerhin ein Verlust von M. 20.- Durch dieses Vorkommniß im Termingeschäft ist es veranlaßt, daß Berlin bei Weitem der niedrigst stehende Getreidemarkt der Welt ist. Von keinem Land der Erde konnte im Laufe der Woche mit Rendement Weizen bezogen werden, dagegen wurden größere Posten früher mit Amerika abgeschlossener Dampfer mit 121 cif Hamburg zurückregulirt. In demselben Moment, in welchem die noch nicht verladene Waare in New-York mit 121 cif an amerikanische Firmen zurückverkauft wurde, war bereits verladener, sogenannter „schwimmender" Weizen nur mit 116 verkäuflich, also immerhin mit einer Differenz von 5 zu Ungunsten Deutschlands. Wäre das Termingeschäft in Berlin in den Monaten Mai und Juni nicht möglich gewesen, so wären nicht die unnützen großen Posten fremden — hauptsächlich amerikanischen — Weizens hierhergezogen worden, die jetzt mit bleierner Schwere auf der Preisbildung in Deutschland lasten. Mit Ausnahme der wenigen Vorverkäufer hat aus dem jetzigen enormen Preisrückgang Niemand Vortheil. Großen Schaden aber erleiden nicht nur die Produzenten einheimischen Getreides, sondern auch die Müller und Händler, während der Konsument ein größeres Brot nicht erhält. Der hier theils bereits aufgestapelte, theil noch nach Berlin schwimmende Weizen muß sich erst vertheilen, ehe sich die Preise hier analog dem Weltmarkt wieder zu entwickeln vermögen.

Die Wirkung dieser ungesunden Anhäufung wurde auch in dieser Woche, wie wir schon früher darlegten, durch die Abneigung größerer Geldkräfte, Getreide zu reportiren, und namentlich auch durch die sich immer mehr verschärfenden mißlichen Kreditverhältnisse in der sächsischen, brandenburgischen, schlesischen 2c. Mühlenindustrie zugespitzt. Die Beleihung von Konnossementen und Lagerscheinen ist durch die Fälschung der Breslauer Rhederei Vereinigter Schiffer erschwert worden. Eine große hiesige Aktienbank verlangte z. B. den Nachweis, daß das reportirende Getreide bereits an eine Mühle weiter verkauft sei. Dabei ist der Abzug von Weizen nach Schlesien und Posen in der letzten Woche recht bedeutend geblieben, weil das hiesige Weizenlager zumeist aus gutem Müllergetreide besteht. Die durch Termin-Vorverkäufe veranlaßten unnatürlichen Anhäufungen von Weizen zwingen im Moment dem Berliner Weizenmarkt eine vollständig isolirte Stellung auf.

Auf dem internationalen Weltmarkte haben sich in der letzten Woche neue Ereignisse nicht bemerkbar gemacht. Die amtliche Schätzung der französischen Ernte weicht von der von uns im letzten Wochenbericht gemachten nur wenig ab, sie betrug 8274442 t, während wir 7830000 t geschätzt hatten.

Die Exportthätigkeit Amerikas in Weizen bleibt eine bedeutende, sie betrug in Tonnen à 10 dz:

	1901	1900	1899
Weizen	106560	62370	69660

Die Anlieferungen der amerikanischen Farmer sind geringer als in den beiden Vorwochen gewesen und betrugen in Tonnen à 10 dz:

	Weizen			Mais		
	1901	1900	1899	1901	1900	1899
31. Aug.	198795	182048	132675	83085	60900	127455
7. Sept.	232181	225113	187050	88990	87870	139200
14. „	247080	205211	222720	72428	104400	160731
21. „	226853	181613	90698	57203	48068	83085

Die sichtbaren Vorräthe in Amerika haben sich im Vergleich zur Vorwoche und im Vorjahr wie folgt gestellt in Tonnen à 10 dz:

	1901	1900	1899
21. Sept.	953208	1496043	1137564
14. „	880875	1484811	1073790
	+ 72333	+ 11,232	+ 63774

Auf dem Roggenmarkt machten sich die im letzten Bericht bereits erwähnten, vergleichsweise günstigeren Schätzungen der Größe der ausgewinterten Roggenfelder weiter bemerkbar. Unterstützt wurde diese Wirkung von recht beträchtlichen Angeboten von Winterroggen in den Provinzen, die bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Berliner Platzes die Preise bestimmend beeinflußten. Die Angebote aus Südrußland, namentlich aus Nikolajew, setzten den Getreidehandel gleichfalls in Erstaunen. 9 Pud 25—30 Pfd. schwerer südrussischer Roggen war mit Mk. 96,00 cif Hamburg in vielen Schiffsladungen ausgeboten, wodurch hier die Preise weiter herabgingen. Aus Vorpommern wurde dagegen Roggen nach Dänemark mehrfach verkauft, ebenso gingen von Pommern größere Parthien nach der Oder-Gegend. Die Entwickelung der Roggenpreise wird wahrscheinlich der Hauptsache nach in der nächsten Zeit von den südrussischen und Donau-Angeboten hier abhängig sein. Der Roggen vom Schwarzen Meere zeigt zumeist sehr feine Qualitäten, während von der Donau nach wie vor in diesem Jahre fast nur Roggen mit starkem Besatz und leichten Körnern angeboten wird.

Ebenso matt, fast wie Weizen und Roggen, lag in letzter Woche hier Gerste. Große Angebote schlesischer Braugerste zu etwa Mk. 160—170 fanden schwer Unterkommen, während Futtergerste Preise zwischen 125—135 erzielte. Hafer mußte bei kleinen Umsätzen im Preise gleichfalls etwas nachgeben, wohl zumeist in Folge der Amerikanischen Mais-Preise. Im Produktengeschäft herrschte sonach auf der ganzen Linie eine schwache Haltung.

Ein Vergleich mit der Preisnotirung in der Vorwoche und im Vorjahre gibt folgendes Bild:

	Weizen.				
	30. Sept.	23. Sept.	30. Sept. 1900	Differenz in Berlin gegen d. Vorj. i. Mk.	
New-York	75 1/2 Cts.	76 1/4 Cts.	81 5/8 Cts.	—	18,00
Chicago	68 3/8 Cts.	68 3/4 Cts.	76 1/4 Cts.	—	20,75
Odessa	84 Kop.	85 Kop.	87 Kop.	—	14,25
Pest	7,71 Kr.	7,78 Kron.	7,49 Kr.	+	4,95
Berlin	156 Mk.	158 Mk.	156 Mk.		—
	Roggen.				
New-York	62 1/2 Cts.	61 Cts.	61 Cts.	—	6,00
Odessa	67 Kop.	67 Kop.	70 Kop.	—	14,25
Riga	75 Kop.	75 Kop.	75 Kop.	—	9,75
Berlin	136 Mk.	138 Mk.	146 Mk.	—	10,00

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwerthung der Preußischen Landwirthschaftskammern Berlin W.**, Köthenerstr. 39.

		Berlin am 28. 9. 01	Dortmund am 30. 9.	Köln a. Rh. am* 30. 9.	Frankf. a. M. am 30. 9.	Mannheim am 30. 9.	Hamburg am** 30. 9.	Hannover am 30. 9.	Essen a. R. am 24. 9.†
Auftrieb:	Rinder	4117	840	1164	366	1063	1441	351	928
	Kälber	1124	187	762	237	231	1247	25	576
	Schafe	11495	128	605	204	—	2132	109	220
	Schweine	7096	1563	1360	1018	709	6586	420	2365
Tendenz:	Rinder	langsam	langsam	flott	gut	lebhaft	ruhig	ziemlich	langsam
	Kälber	ruhig	mittel	ruhig	gut	lebhaft	lebhafter	flau	flott
	Schafe	schlepp.	mittel	zl. lebh.	gut	—	ruhig	gut	langsam
	Schweine	ruhig	mittel	lebhaft	gut	lebhaft	ruhig	flau	langsam
		Schlachtprozent	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes	61	40—41	39—40	45	41—43	43—44	34—35	38—39	40
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	32—35	33—34	37	35—36	37—38	30—33	32—33	33—35
	c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	50	26—27	28—30	31—32	30—31	—	30—33	28	30—31
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	24—26	26—27	—	—	24—29	—	—
Bullen.	a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes (wenigst. 15 Ctr. Lebendgewicht)	60	35—37	36	36—37	32—34	35—36	33—35	37—38	32—35
	b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	52	28—30	29—30	28—29	26—28	28—29	24—32	31—32	27—28
	c) gering genährte	48	23—24	23—26	22—23	—	—	24—32	27	22—24
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerthes	56	—	35	35	34—35	37—38	30—34	34	36
	b) vollfleisch., ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerthes	52	27—28	31—32	31—32	29—30	32—34	30—32	30	31—33
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	28—29	27—28	21—22	28—30	20	—	26—29
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—22	22—24	20—22	—	23—25	20	—	20—22
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18	—	—	—	20—22	—	—	—
Kälber.	a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	44—45	44	48	46—48	49	Ia. 65—75 52—62	47—49	44—45
	b) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	60	40—41	40—43	40—41	40—42	42	45—50	39—42	42—43
	c) geringere Saugkälber	54	31—33	36—39	21—27	29—30	35	36—44	—	—
	d) älteres, gering genährt. Jungv. (Fresser)	44	19	—	—	—	—	30—35	—	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	32—34	30—31	32	30—31	—	30—32	32—35	32
	b) ältere Masthammel	48	28—30	28	29	25—26	—	25—20	29	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	21—23	23—24	21—23	20—21	—	21—24	21—23	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (n. Lbg.)	—	24—31	—	—	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der feinsten Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 220 bis 300 Pfd. Lbg.	—	61—62	59—62	63—64	67	68	60—64	63—64	62
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	63—64	—	—	—	—	—	—	—
	c) fleischige	—	58—60	57—58	61—62	66	67	60—61	60—62	58—60
	d) gering entwickelte	—	55—57	55—56	57—59	58—60	66	57—61	57—59	54—58
	e) Sauen und Eber	—	56—58	55—56	—	58—60	—	54—58	—	—

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

(*Kälber- und Schafenotiz vom 27. 9; Doppellender bis 57 Mk. —**) Kälbernotiz vom 24. 9. — †) Doppellender bis 60 Mk.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 3. Okt. Von dem Gouverneur von Kiautschou liegen folgende Meldungen vor: Zeitungsnachrichten über ernste Lage durchaus unbegründet. Yuanschikai hat mir telegraphisch seine Wiederaufnahme der Geschäfte angezeigt und die Sendung eines höheren Beamten zur Begrüßung angemeldet.

* **Berlin**, 3. Okt. Gegenüber anderweitigen Meldungen berichtet der „Vorwärts", daß die Kunstdeputation in ihrer gestrigen Sitzung einmüthig — die Magistratsmitglieder eingeschlossen — der Ansicht war, daß dem Einspruch des Kaisers, betr. die Märchenbrunnen, nicht stattgegeben werden soll. Die Deputation fand keinen Anlaß, die bereits in der Ausführung begriffenen Pläne infolge des kaiserlichen Einspruches anders zu gestalten.

* **Berlin**, 3. Okt. Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller schloß gestern ihre Berathungen mit einer ausführlichen Erörterung über das Feuerversicherungswesen, über das Generalsekretär Ditges aus Stettin referirte. Am Schluß wurde folgender Antrag Beumer angenommen:

„Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller erkennt, ohne die Berechtigung der Syndikatsbildung für die deutschen Feuerversicherungsgesellschaften zu bestreiten, dankbar die Bereitwilligkeit des Direktoriums an, die Frage des Verhältnisses zwischen Feuerversicherung und Industrie eingehend zu prüfen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Prüfung dazu führen wird, etwa hervorgetretene Härten in den Versicherungsbedingungen zu beseitigen."

Schließlich erklärte sich die Versammlung gegen den Antrag des Abg. Frhrn. Heyl v. Herrnsheim auf Beschränkung der Heimarbeit. Der Generalsekretär Bueck forderte die Mitglieder auf, bis 24. Juni 1902 ihre Erfahrungen, betr. die Gewerbegerichte nach dem neuen Gesetz, einzusenden.

* **Lüttich**, 3. Okt. Infolge zahlreicher Versammlungen, die gestern stattgefunden haben, dehnt sich der Ausstand heute Morgen auf alle Kohlenbergwerke des linken Maasufers aus. Die Zahl der Ausständischen wird jetzt auf 10000 geschätzt.

* **München**, 3. Okt. In der Kammer begründete heute der Abgeordnete Dr. Heim die Interpellation über die Stellung der Regierung zum Zolltarif. Ministerpräsident Graf Crailsheim antwortete zunächst namens der Staatsregierung unter Berufung auf frühere Erklärungen der Regierung, er erkenne vollständig an, daß die heimische Landwirthschaft eines stärkeren Zollschutzes bedürfe. Dieser finde seine Grenze an den Interessen der Konsumenten, des Handels und der Industrie. Im Zollentwurf sei dieser Rücksicht Rechnung getragen. Der Regierungserklärung fügte v. Crailsheim noch hinzu, die Regierung könne sich auf bestimmte Zollsätze nicht festlegen, bevor der Bundesrath den Entwurf berathen habe. Die Gersteneinfuhr sei Bayern absolut unentbehrlich und die Landwirthschaft werde durch einen hohen Gerstenzoll nur Schaden leiden, ebenso die Kleinbrauer; den Großbrauern würde der Export erschwert werden und der Bierpreis würde steigen. Der Finanzminister bekämpft deshalb eine bedeutende Erhöhung des Gerstenzolles, indem er darlegte, daß das platte Land den größten Schaden von einem hohen Gerstenzolle habe.

* **Pest**, 3. Okt. Bei den durch die Mitglieder der Volkspartei im Pinczehelyer Wahlbezirk begangenen Ausschreitungen wurden die Gensdarmen mit Steinen beworfen und mußten, wie gemeldet wird, die Waffe gebrauchen; drei Personen wurden erschossen und mehrere verwundet.

* **Paris**, 3. Okt. Mehreren Blättern zufolge wird die Regierung die Kammern nicht, wie ursprünglich beschlossen, am 22. Okt., sondern erst am 15. Nov. einberufen, um der Budgetkommission Zeit zu geben, die Berathungen zu Ende zu führen.

* **London**, 3. Okt. Das erste englische Unterseeboot ist gestern in Barrow glücklich vom Stapel gelaufen.

* **New-York**, 3. Okt. Emma Goldmann will morgen in Chicago den nämlichen Vortrag halten, der Czolgosz nach seinem eigenen Geständniß zu dem Attentat auf Mac Kinley veranlaßte.

* **Washington**, 3. Okt. Ein Telegramm des amerikanischen Konsuls aus Canton besagt, daß General Wu mit 1500 Soldaten die Aufständischen, welche zur Dreifaltigkeitsgesellschaft gehören, bei Jingling im Tschatschau-Distrikt geschlagen habe. 200 Aufständige sind gefallen, viele gefangen genommen und enthauptet.

Litterarisches.

Das Leben des heiligen Willehad, ersten Bischofs von Bremen. Von Dr. A. Tappehorn. Mit kirchlicher Genehmigung. 8°. 49 Seiten. Preis Mk. 0.75. A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W. 1901. Bei der Masse der in unseren Tagen das hagiographische Gebiet beinahe überschwemmenden Antonius-, Aloysius-, Franziskus-, Ignatius-, Canisius- 2c. Büchlein ist es freudig zu begrüßen, wenn dem Leserkreise zur interessanten Abwechselung das Leben eines alten, weniger bekannten Heiligen geboten wird, der zudem als Apostel um Deutschland ein hohes Verdienst sich erworben hat. Der hochw. Herr Verfasser thut dies im vorliegenden Büchlein. Es ist ihm gelungen, das nicht reich zu Gebote stehende litterarische Material — eine vom heiligen Ansgar verfaßte kurze Lebensbeschreibung — so zu verwerthen, daß ein hübsches Büchlein entstand. Man glaube aber nicht, Herr T. habe sich mit Phrasen, poetischen Ausschmückungen usw. geholfen; im Gegentheil bietet er uns ein einfaches, auf Quellen sich stützendes, rein geschichtliches Lebensbild, das nicht in kurzer Zeit gezeichnet wurde, sondern Jahrzehnte lang schon druckfertig dalag und gut durchgearbeitet ist. Nonum prematur in annum! — Um das Jahr 770 kam St. Willehad von England in die deutschen Gauen, wirkte zuerst bei den Friesen, wo er beinahe den Martertod erlitt, dann bei den Sachsen und wurde 787 Bischof von Bremen; er starb am 8. November 789. An interessanten Einzelheiten fehlt es nicht. Das Ganze ist erbaulich und eine höchst willkommene Gabe zum 27. November d. J., an welchem Tage in den Diöcesen Münster, Osnabrück und Hildesheim das Fest des heiligen Willehad nach vielhundertjähriger Unterbrechung wieder gefeiert wird. Möge das sehr empfehlenswerthe Büchlein die Verehrung des heiligen Willehad in weite Kreise tragen.

* * *

Leben des heiligen Johannes Berchmans aus der Gesellschaft Jesu, besonderen Patrons der Jugend. Von P. F. Höver, S. J., besorgt von P. Fr. Miller, S. J. 8°. XI und 220 Seiten. Preis gebunden Mk. 3. A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W. 1901. Die gute Aufnahme, welche dieses Heiligenleben in seiner ersten Auflage gefunden, verdient auch die zweite in hohem Maße. Es ist ein mustergültiges Lebensbild eines Heiligen für die studirende Jugend! Wahre und hohe Begeisterung für den jugendlichen Helden, schlichte und doch so warme und sorgfältige Darstellung des Heiligen, wie er gelebt, und die schöne Ausstattung des Buches werden demselben — daran zweifeln wir nicht — in Bälde viele Freunde machen. Ein unvergleichlicher Zauber liegt über den schönen Jahren der Kindheit und der Jugend des Heiligen (1. Abschnitt), erhöhtes, ernstes Tugendstreben sehen wir bei dem „jungen Ordensmanne" (2. Abschnitt), dessen hohe Heiligkeit in seinem kurzen Leben seine „letzten Tage" (3. Abschnitt) und seine „Verherrlichung" (4. Abschnitt) uns darthun. Möge das Buch viele Jünglinge zu einem reinen, strebsamen und Gott wohlgefälligen Leben führen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 3. Oktober 1901.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16.—	Kartoffeln, 50 Kg.			2.50—3.50
„ „ „	2.	„	15 50	Heu à 50 Kg.			3.90—4.40
„ „ „	3.	„	—.—	Luzerneheu,	50	Kg.	4 80
Roggen, „ „	1.	„	13.30	Maschinenstroh,	500	Kg.	20.—
„ „ „	2.	„	12.80	Flegeldrusch	„	„	24.—
„ „ „	3.	„	—.—	Butter	per	„	2.60
Hafer „ „	1.	„	14.—	Eier per Schock (60 Stück)			5.10
„ „ „	2.	„	13.—				

Neuß, 3. Oktober.

Raps 1. Qual.	27.—
„ 2. „	26.—
Aveel 1. Qual.	25.50
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	57 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	99.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 2. Okt. Rüböl in Parthien von 5000 Kilo 60,50 B., Mai 56,00 B., 55,50 G.

Köln, 2. Okt. Fruchtmarkt. Hafer, neuer 17,30. Heu 8,80—10,40, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,40, Krummstroh 4,20 die 100 Kil.

* * *

Bremen, 3. Okt. Baumwollbörse. Amtliche Preise. Upland middling greifbar 44 1/4 Pfg. Stetig.

* * *

Liverpool, 3. Okt. Baumwollmarkt fest. Umsatz 12000 Ballen. Einfuhr 3000 Ballen.

* * *

Zinsfuß der Reichsbank seit 23. Sept. Wechsel 4%, Lombard 5%.

Auch mit geringen Mitteln eine wohlschmeckende und nahrhafte Kost zu bieten, lehren die Haushaltungsschulen, die bereits in einer großen Reihe deutscher Städte ihre segensreiche Wirksamkeit ausüben. Wohlgeschmack und Nahrhaftigkeit, das sind die Grundbedingungen der rationellen Kochkunst, und die Möglichkeit, sie zu erfüllen, hat Liebig's Fleisch-Extrakt um ein wesentliches erleichtert. Er bietet das Mittel zur Bereitung guter, kräftiger Suppen, während das theure frische Fleisch gebraten oder gedämpft auf den Tisch kommt, und er verbessert unzählige Speisen, in erster Linie Gemüse und namentlich Hülsenfrüchte im Geschmack und in der Bekömmlichkeit. Zur Verwerthung der Fleischreste, Abfälle, Knochen 2c. ist er unschätzbar.

Der Werth der öffentlichen Meinung

kann heutzutage im öffentlichen Leben nicht mehr entbehrt werden. Gegen was sich die öffentliche Meinung richtet, das ist am Fortkommen gehindert, wofür sie sich aber erklärt, das blüht und gedeiht. Letzteres ist nun im weitgehendsten Maße der Fall mit einem Hausmittel, das im Kampf gegen Hals- und Brustleiden merkwürdige Heilerfolge gehabt hat. Der von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. hergestellte russische Knöterich-Brustthee hat sich jetzt in Palast und Hütte eingebürgert; er ist, wie Tausende von Anerkennungsschreiben dokumentiren, das wirksamste Mittel bei den Erkrankungen der Respirationsorgane, wie Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhe, Heiserkeit, Husten, Asthma, Lungenkatarrh, Athemnoth, Blutspucken, Lungenaffektionen, Brustbeklemmungen 2c. und folgerichtig hierdurch der beste Schutz gegen die mörderische Lungenschwindsucht. Man versäume nicht, obengen. Herrn um Zusendung einer diesbezüglichen instruktiven Broschüre zu ersuchen, die gratis und kostenlos erfolgt. Die öffentliche Meinung hat sich ganz entschieden, wie wiederholt sei, für den Knöterich-Thee ausgesprochen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Packeten à 1 Mk. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie „Weidemanns russischer Knöterich" patentamtlich geschützt worden, so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Packet ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen.

Die Buchdruckerei

[redacted]

von

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstraße 21/23,

empfiehlt sich zur

eleganten Anfertigung

von

Drucksachen aller Art

in Schwarz- u. Farbendruck

bei schnellster Lieferung und billigster Berechnung.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Courante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Circulaire,
Mittheilungen,
Couverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todtenzettel
2c. 2c.

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

Buchbinderei.

Annoncen-Expedition.

Annoncen-Vermittelung zu Originalpreisen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. Oktober.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/4 10 Uhr opfern die Bauerschaften **Liedern** und **Hemden** ihre Kerzen zu Ehren des h. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr } Rosenkranzandacht.
4 Uhr }

Die **vorigjährigen Communionkinder** haben Sonntag gemeinschaftliche heil. Communion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Am **Samstag** (5. Oktober) von 2 Uhr an und am **Rosenkranzfeste** (Sonntag, 6. Okt.) den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang kann von Allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, ein **vollkommener Ablaß** für die armen Seelen **so oft** gewonnen werden, als sie die St. Georgiuskirche besuchen und dort nach der Meinung des h. Vaters beten. Die h. Communion kann für diesen Ablaß am Samstag oder am Sonntag empfangen, die Beichte darf schon am Freitag abgelegt werden.

Liebfrauenkirche.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Rosenkranzandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 8 Uhr Sacramentshochamt; Abends 1/2 9 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Die **Rosenkranzandachten** sind an den Wochentagen
in der **St. Georginskirche** bei der hl. Messe um 1/2 9 Uhr,
in der **Liebfrauenkirche** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in der **St. Josephskirche** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in der **Kapelle des Clarissenklosters** bei der hl. Messe um 1/2 7 Uhr.

Städtischer Schlachthof.

In der Zeit vom 15.—30. Sept. wurden
a. geschlachtet: 7 Stiere, 42 Kühe, 6 Rinder, 38 Kälber, 140 Schweine, 5 Pferde, 3 Ziegen und 7 Ferkel;
beanstandet wurden beim Rindvieh: 1 Kuh, 1 Oberkiefer, 4 Lungen, 9 Leber, 1 Magendarm;
beanstandet wurden bei Pferden: 1 Pferd;
beanstandet wurden bei Schweinen: 5 Schweine, 2 Lungen, 1 Leber, 1 Magendarm;
vernichtet beim Rindvieh: 1 Oberkiefer, 4 Lungen, 9 Leber, 1 Magendarm;
vernichtet bei Pferden: 1 Pferd;
vernichtet bei Schweinen: 2 Lungen, 1 Leber, 1 Magendarm;
zur Freibank verwiesen bezw. zum Hausgebrauch freigegeben; 1 Kuh, 5 Schweine;
b. von auswärts eingeführt und untersucht: 3 1/2 Stiere, 14 Kühe, 10 Kälber, 30 Schweine, 3 Pferde, 14 Schafe, 1 Ferkel;
beanstandet und vernichtet wurden bei Pferden: 2 Hinterviertel, ferner 5 Schafsleber.

Bocholt, den 3. Okt. 1901.

Die Verwaltung.

In wenig Tagen!

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 185150 Loose.

Königsberg
Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

19000

Haupt-Gewinne:

50,000 M.
20,000 M.

1 à 5000 = 5000 M.
1 à 3000 = 3000 M.
2 à 2000 = 4000 M.
4 à 1000 = 4000 M.
10 à 500 = 5000 M.
40 à 300 = 12000 M.
60 à 200 = 12000 M.
120 à 100 = 12000 M.
200 à 50 = 10000 M.
800 à 30 u. 20 = 19000 M.
5000 à 10 u. 6 = 34000 M.

Loos-Versand durch General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
Joh. Botha, Osterstr.,
Fr. Loer, Ravardistr.,
H. Wielers, Neustrasse.

Nochnie verschoben!

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. Nov.
Loose à 1 M. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
11 „ 10 „ [illegible] i. W. v.
1200 Gewinne
Mk. 420[illegible]
Hauptgewinn Mk. 10 [illegible]

1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1198 Gewinne Mk. 29000

Empf. obige, Metzer Dom-Loose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— u. alle genehmigte Loose

J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Loer. Fr.

Unsern lieben Eltern

Theodor Imping
und
Friederika Imping
geb. Schürmann

zur Feier der

Silbernen Hochzeit

die besten Glück- und Segenswünsche!

Der Jahre fünfundzwanzig sind entschwunden,
Seit trauten Bund die Herzen schlossen am Altar;
In Threue theiltet Ihr die frohen und trüben Stunden,
Was Euch an Erden-Glück und Leid beschieden war!

Den hehren Jubeltag begrüßen wir mit Wonne,
Der Euch den Silberkranz um Eure Stirne flicht!
Mög' immerdar des Glückes gold'ne Sonne
Durch's Leben leuchten Euch mit hellem Licht!

Mög' liebend Euch das Schicksal sanfte Bahnen leiten
Das bitten wir vom Himmel heut' mit heißem Flehn,
Die Kindesliebe wünscht, bis in die fernsten Zeiten
Die theuren Eltern froh und glücklich noch zu seh'n.

O möcht Erfüllung unser schönes Hoffen finden.
Es werde wahr, was fromme Sehnsucht glaubt:
Dann werden wir mit gold'nem Kranz umwinden
Dereinst der Eltern teures, vielgeliebtes Haupt!

Bocholt, den 4. Oktober 1901.

Die dankbaren Kinder.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Heymann** zu Bocholt ist zur Abnahme des Schlußrechnung des Verwalters, und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 30. October 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 2 — bestimmt.

Bocholt, 30. September 1901.

Rauh,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der unter No. 158 des Gesellschaftsregisters eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Max Marlie Nachfolger** in Bocholt ist heute Folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind:
1. Fabrikant **Abraham Weyl** in Bocholt,
2. Vorstandsmitglied des Westfälischen Bankvereins zu Münster **Bernard Lohkampff** in Münster,
3. Kaufmann **Joseph Ebbert** in Bocholt.

Bocholt, 1. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Einladung.

Am 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet zu Maria-Veen die Grundsteinlegung der Anstaltskirche und ebendaselbst um 6 Uhr die Generalversammlung des Vereins für kath. Arbeiterkolonien in Westfalen zwecks Entgegennahme des Finanz- und Verwaltungsberichtes statt, wozu die Herren Mitglieder des Vereins hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden. Im Anschlusse daran werden der Kolonie-Erweiterungsbau und der Trinkerasylbau besichtigt.

Diejenigen Herren, welche an der Grundsteinlegungsfeier und Generalversammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dieses soweit möglich dem Schriftführer des Vereins, Rechtsanwalt Plaßmann, Münster, Prinzipalmarkt 19, schriftlich oder mündlich mitzutheilen.

Derselbe ertheilt auch etwa gewünschte Auskünfte.

Münster, den 22. September 1901.

Der Vorstand:

gez. **Frhr. von Landsberg-Steinfurt**, Vorsitzender. **Plaßmann**, Schriftführer.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute hypothekarische Sicherheit

zu leihen gesucht.

Offerten unter **K. N. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Ein properes, gewandtes

Dienstmädchen

für Haus- und Küchenarbeit auf sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein Mädchen,

welches kochen kann, für sofort zur Aushülfe gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) von 6 Zimmern ist für 300 Mk. jährlich per 1. November an stille Familie zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Einige Zimmer

an alleinstehende Damen oder Familie von 2 bis 3 Personen zu vermiethen.

Franz Eilers,
Neustraße 22.

Eine Wohnung

an der Walrav[illegible]straße in der Nähe des Klarissenklosters zum 1. November zu vermiethen.

Miethspreis 18[illegible] Mark.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fein möblirtes Zimmer

mit voller Pension zum 15. Oktober zu vermiethen. Daselbst können einige **Herren** an einem guten bürgerlichen

Mittag- und Abendtisch

theilnehmen.

Offerten unter **E. M. 800** an die Exped. ds. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

nebst Stallung und kleinem Garten auf sofort oder später zu vermiethen.

Näheres **Vereinsstr. 10**, Viehthor.

3 Zimmer

sind zu vermiethen.

Marienstraße **812** 18[10].



Von einem dicken, fetten Pferde ist

Fleisch

zu haben.

Frau Aug. Soestmeyer,
Gasthausstraße 527.

Waschechte

Luhns
Wasch-Extract

Luhn's Seifenfabrik, Barmen-R.

20 Mark tägl. Neben-Verdienst leicht und anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz.) (Rückmarke.)

Specialgeschäft
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Zur bevorstehenden Herbst- u. Wintersaison
empfehle in unerreicht
größter Auswahl:

Herren-Paletots von 7, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23, 25 bis 45 Mark,
in den neuesten und modernsten Farben
und prima Verarbeitung.

Herren-Anzüge von 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 25 bis 40 Mark.

Knaben-Anzüge und Paletots
zu staunend billigen Preisen.

Lodenjoppen
in allen Preislagen.
Ganz besonders billig:

Prima Buxkinhosen
von 1.75—4.50 Mark.
Werth bedeutend höher!

Sämmtliche Unterzeuge, sowie Arbeiterconfection
riesig billig!

Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Modell-Hut-
Ausstellung.

Lade zur Besichtigung höflichst ein.

Th. Althoff.

Theater-Decorationen von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen neuester Construction,
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.
Auf Wunsch persönliche, fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimm nur **„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
zu haben bei **Gebr. Steiner**, Drogerie zum rothen Kreuz,
Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.

Nur 1 Mark



kostet 1 Taschenuhr zu reinig. **unter Garantie. (Zwei Jahre.)** Feder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst

Wilh. Haas
Uhrmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause **H. Romberg.**

Kuhbutter 10 Pfd.-Colli M. 6.50. Bienenhonig M. 4.50
H. Spitzer, Probuzna 3/33, via Breslau.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

sehr billig abzugeben.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Von 2 minderwerthigen Kälbern ist am Freitag Nachmittag 3 Uhr auf der Freibank des Schlachthauses

FLEISCH

zu haben.

2 bis 3 Karren guten

Dünger

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 6. Oktober, Nachmittags 5 Uhr:

Versammlung
der Stamm-Compagnie
im Vereinslokale (mit Gepäck).

Freibier.

Der Hauptmann.

Maaßbüchlein
für Kleidermacherinnen
pr. Stück 50 Pfg.
empfehlen
J. & A. Temming.

2 Packete

von **Bocholt** nach **Rhede** am Mittwoch Abend **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Bl.